

Zur Darstellung des "Niemand"

Autor(en): **Wegeli, R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge =
Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série**

Band (Jahr): **8 (1906)**

Heft 4

PDF erstellt am: **07.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-158248>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zur Darstellung des „Niemand“.

Von R. Wegeli.

Was in Haus und Hof, Küche und Keller auf unfreiwillige Weise zu Grunde geht, wird dem Niemand zur Last gelegt. So war es von Alters her und ist es noch heute. Eine Reihe bildlicher Darstellungen vom Be-



Fig. 193. Kuchenmodell von 1655. Schweiz. Landesmuseum.

ginn des 16. bis zum Ende des 18. Jahrhunderts zeigt uns die populäre Figur in Holzschnitt und Kupferstich ¹⁾, und einem solchen, zur Belehrung

¹⁾ Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit, 1866, Seite 179 ff.

und Belustigung des Volkes dienenden Blatte, hat wohl auch der Holzschnneider den Stoff entlehnt, der das hier abgebildete, aus Zürich stammende Kuchenmodell von 1655¹⁾ geschnitzt hat. (Fig. 193.)

Die Darstellung ist in einen runden Blätterkranz hineinkomponiert. Inmitten einer Unzahl von zerbrochenen Gerätschaften sitzt der Niemand traurig auf einer umgestülpten Kufe. Ein großes Vorlegeschloß hindert ihn am Reden, doch enthält ein Spruchband, das sich der oberen Hälfte des Blattkranzes anschmiegt, seine Klage:

„MAN THUT MICH HEISSEN NIEMAN ALE DING MUS ICH ZERBROCHEN HAN DES THRUREN ICH DAS ICH NIT KAN VERANTWORTEN MICH 1655.“

Auch Hans Holbein der Jüngere hat dem Niemand auf seiner Tischplatte von 1514 einen Platz gegönnt.²⁾ Die Ähnlichkeit zwischen dem Kuchenmodell und der Holbein'schen Darstellung ist auffallend (Fig. 194.)

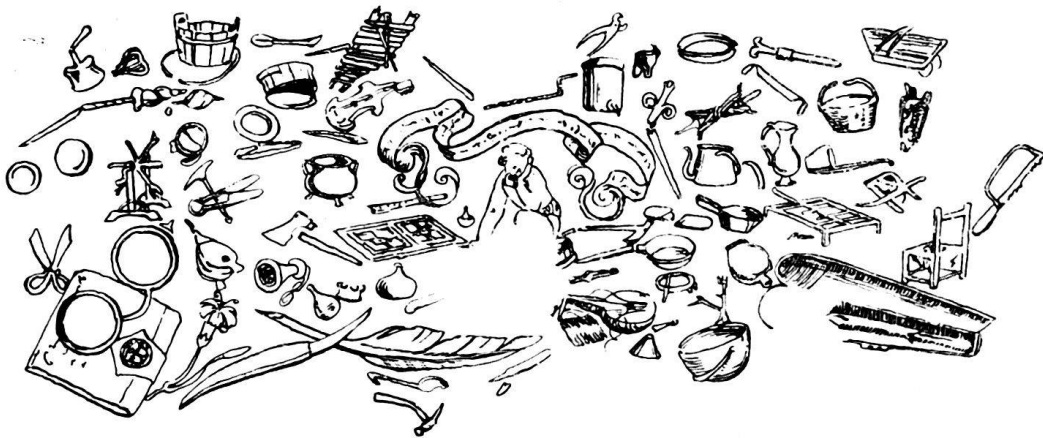


Fig. 194. Der „Niemand“. Vom Holbeintisch, 1514. Schweiz. Landesmuseum.

Auch Holbein setzt den am Reden verhinderten Niemand auf eine Kufe, und wie dort vermittelt ein Spruchband die Bekanntschaft mit dem armen Sünder und seiner Klage:

„ich (bin der) nieman. All Ding m(uß) ich verbrochen han – des t(rur)en ich Das ich (nit kan) verantwurten mich.“

¹⁾ Das in Birnbaumholz geschnitzte Modell von 20 cm. Durchmesser wurde im Jahre 1893 vom Schweizerischen Landesmuseum in Zürich erworben.

²⁾ Depositum der Stadtbibliothek Zürich im Schweizerischen Landesmuseum in Zürich. Vergl. Vögelin, der Holbeintisch. Wien 1878. Woltman, Holbein und seine Zeit. Leipzig 1874. Seite 110.